

Beta Israel



Berufsmaturitätsarbeit von:

Zimmerli Matthias

Guyer Patrick

Berufsmaturitätsschule/

Rimann Daniel

Dauer: 19.08.2013-22.03.2014

Eingereicht bei: Santelli Romano

Schule: Technische

Bildungszentrum Uster

Klasse: BB12b

Inhaltsverzeichnis:

Kurzfassung	3
Zielsetzung	3
Zielsetzung Israel-Reise	3
Vorwort	3
Einleitung.....	3
Erste Kontakte.....	3
Operation Moses	3
Eingliederung der Beta-Israel.....	3
Die Eingliederung	3
Eingliederung Heute	3
Probleme bei der Eingliederung	3
Merkmale der Beta Israel.....	3
Schluss / Fazit.....	3
Planung.....	3
Zusammenarbeit.....	3
Arbeitsorganisation	3
Thema.....	3
Arbeitsergebnisse	3
Ziele	3
Gemeinsame Erkenntnisse.....	3
Quellenverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis.....	3
Eigenständigkeitserklärung	3

Kurzfassung

Das Wissen der Allgemeinheit über die Juden und deren Herkunft beschränkt sich meistens auf ihre früheren Wohngebiete in Europa, Nordafrika und auf die schrecklichen Geschehnisse des Zweiten Weltkriegs. Jedoch ist nur den wenigsten bekannt, dass es auch „schwarze Juden“, sogenannte Beta Israel gibt.

Angesiedelt in Abessinien, dem heutigen Äthiopien, lebten die Beta Israel ein zurückgezogenes und von Armut und Unterdrückung geprägtes Leben.

Ihren jüdischen Glauben verloren sie dabei nie.

Dies erweckte anfangs des 20. Jahrhunderts das Interesse der jüdischen Bevölkerung weltweit und man begann, sich mit den Beta Israel auseinander zu setzen und sich für ihre Bedürfnisse und Anliegen stark zu machen.

Als die Umstände für die Beta Israel in Äthiopien auf Grund von Staatsunruhen unerträglich wurden, beschloss der israelische Staat Anfang der 1980er Jahre, die Beta Israel in mehreren Rettungsaktionen, wie der Operation Moses, nach Israel zu immigrieren und ihnen dort eine Zukunft zu ermöglichen.

Knapp dreissig Jahre später sind fast alle der damals in Äthiopien lebenden Beta Israel nach Israel eingewandert und haben sich dort zu grossen Teilen zu Israelis entwickelt, welche, bis auf ihre Hautfarbe, nicht mehr von ihren Glaubensgenossen zu unterscheiden sind.

Einen grossen Einfluss auf diese doch mehrheitlich positive Entwicklung hat, nebst den Beta Israel selber, auch der israelische Staat, welcher die Neuankömmlinge mittels Aufhalten in Eingliederungszentren ideal auf deren späteres Leben in Israel schult und auch im Anschluss daran mit Rat und Tat zur Seite steht.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass das Vorhaben Beta Israel grösstenteils geglückt ist.

Zielsetzung

Thema: Beta Isarel

Team: Zimmerli Matthias, Rimann Daniel, Guyer Patrick

Wir wollen...

...die Beweggründe für eine Auswanderung der Beta Israel nach Israel in Erfahrung bringen.

...ergründen, wie die Integration der Einwanderer in Israel funktioniert.

...die Unterschiede zwischen der ersten Integrationswelle von Beta Israel und heute aufzeigen.

...aufklären, welche Probleme noch zu lösen sind im Bezug auf die Eingliederung der Beta Israel.

...aufzeigen, wie sich die Beta Israel in der israelischen Gesellschaft verhalten und welchen Stellenwert sie inne haben.

Studierende:

Zimmerli Matthias

Rimann Daniel

Patrick Guyer

Experte:

Santelli Romano

Zielsetzung Israel-Reise

- Besuch eines Einwanderungszentrums für Äthiopier, welche ihre ersten Jahre in Israel verbringen.
- Ein Treffen mit einigen Äthiopiern, die in den 80er und 90er Jahren nach Israel ausgewandert sind
- Treffen mit für die Einwanderung verantwortlichen Personen der Regierungsstelle.
- Treffen mit Yossi Winiarz von Meshet, welcher vor wenigen Monaten in Äthiopien war.
- Verstehen der israelischen Kultur
- Besichtigen von Wahrzeichen in Israel
- Interviews mit genannten Personen durchführen
- Bild über die Situation und allg. Lage der Beta Israel in Israel bilden.
- Mit einigen Beta Israel über ihr Leben vor Israel, die Reise nach Israel und das Leben in Israel diskutieren
- Grundstoff für Aufbau unserer Arbeit sammeln und diesen in einer ersten Zusammenfassung sammeln

Noch unsicher: -Evtl. Treffen mit Moske Gabay
 -Evtl. Treffen mit Jacques Korolnyk (Gesellschaft Schweiz / Israel)

Anschliessend an die Interviews folgen Besprechung, Zusammenfassung und Evaluation, ob alle gestellten Fragen komplett abgedeckt wurden. Sofern nötig, erneutes Zusammensitzen mit besagten Ansprechpersonen um allfällige Lücken zu füllen.

Vorwort

Zu Beginn jeder IDPA an einer Berufsmatur steht die Themenwahl an erster Stelle.

Wir dachten über viele Aufsatzthemen nach, welche geschichtlich, politisch und auch gesellschaftlich jede Menge an Stoff zu bieten hatten. Doch kein Thema bewegte uns so wie die Geschichte der Beta Israel, deren Exodus aus Äthiopien und deren heutiges Leben im Staat Israel. Da sich eine lückenlose Berichterstattung als sehr schwierig gestaltete und sich die Literatur zu diesem Thema sehr in Grenzen hielt, entschlossen wir uns kurzerhand, eine Reise nach Israel zu unternehmen. Die Interviews, die wir dort führten und die Informationen, die wir von Ortsansässigen bekommen haben, haben unsere IDPA erheblich beeinflusst und wir sind nun stolz, diese Menge an Informationen aus erster Hand in einer solchen Arbeit zusammenzuführen zu können.

Einleitung

Abessinien, heutiges Äthiopien. Ein hauptsächlich von Christen bewohntes Land in Nordostafrika. Unendlich weite, teils dürre, teils grüne Ebenen, gepaart mit Gebirgen mit Bergen von über 4000m Höhe. Geographisch zwischen Somalia, Kenya, Eritrea, Djibouti, Sudan und Südsudan gelegen, ohne direkten Zugang zum Roten Meer bzw. indischen Ozean. Ein Land, welches durch ständige, jahrelang andauernde Kriege und Versklavung durch Kolonialmächte stark in der Entwicklung gehindert wurde.

Mittlerweile ist der letzte grosse Bürgerkrieg nach der Abschaffung der Monarchie 1975 vorbei und ein letzter Krieg mit Unterstützung der Sowjetunion und Kubas, gegen das von der USA unterstützte Somalia forderte seinen Tribut. Das vom Krieg angeschlagene und durch ausbleibende Niederschläge teils unfruchtbar gewordenes Land, verfiel ab 1984 in eine schreckliche Hungersnot, wobei monatlich knapp 20`000 Kinder ihr Leben verloren. Mittlerweile verbessert sich die Situation im Land und die seit 1991 stattfindende Demokratisierung ist ebenfalls ein wichtiger Faktor dabei. In der heutigen Zeit liegt eines der grössten Probleme in der freien Meinungsäusserung und der starken Zensur. Die Menschen in Äthiopien leben mit vielen Jahrtausende alten Bräuchen und der grösste Teil praktiziert mit den Ritualen und Bräuchen eine enge Verbindung zu Gott. Allerdings bestand die Bevölkerung nicht immer so stark überwiegend aus Christen und



Bild 1 / Hundernde Kinder In Athiopien 1985

Moslems wie es heute der Fall ist. Vor über 100 Jahren lebten in Äthiopien noch knapp 200'000 Juden, welche vom restlichen Volk als Falaschas betitelt wurden, was als Schimpfwort zu werten ist. Die korrekte Bezeichnung der in Äthiopien lebenden, schwarzen Juden ist Beta-Israel.

Es fiel den Christen nicht nur schwer, den Glauben der Beta-Israel zu akzeptieren. Es war für sie ein Ding der Unmöglichkeit, mit diesen anderen Menschen zusammen in einem Land zusammen zu leben. Über Jahre wurden die Völker mit jüdischem Glauben ausgegrenzt und jegliche Hilfe, seitens des Staates oder allgemein den christlichen Bewohnern wurde unterbunden. Es ging sogar soweit, dass die Spitze des Militärs beschloss, die ebenfalls dienstleistungspflichtigen Beta-Israel als minderwertige Soldaten zu betrachten und setzte sie in Kriegen in den gefährlichsten Gebieten ein. Das Ziel war ganz klar: Die Beseitigung der Andersdenkenden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln. Diese jahrzehntelange Verfolgung sorgte dafür, dass sich die Juden aus den grossen Städten, sowie den grösseren Dörfern in das Gebirge, im Norden des Landes, zurückziehen mussten. Die Beta-Israel, welche im ganzen Land gesetzlich nicht befugt waren Land zu kaufen, mussten zur Steuer zusätzlich einen viel zu hohen Pachtzins bezahlen, so dass ihnen nichts weiter übrig blieb, als das Land aufzugeben. Heimatlos, absolut schutzlos den Krankheiten ausgeliefert, von Hungersnot geplagt und vom Staat komplett ausgenutzt, schrumpfte die Anzahl der in Äthiopien lebenden Juden von knapp 200'000 im 19. Jahrhundert nach Christus auf knapp 50'000 im 20. Jahrhundert nach Christus. Heute sind es noch ca. 28'000, mit 8'000 noch immer in Äthiopien lebenden afrikanischen Juden.

Die in den 70er- und 80er-Jahren herrschende Dürre betraf nicht nur das Land der Äthiopier. Der in der südlichen Sahara befindenden Sahelzone sind Klimaschwankungen keine Seltenheit. Allerdings bestand kaum die Möglichkeit, sich auf einen Klimawandel dieses Ausmasses vorzubereiten. Es starben insgesamt über 1 Mio. Menschen von den ca. 50 Mio. Betroffenen in diesen Gebieten. Es entstanden Flüchtlingslager, welche vergleichbar mit Grossstädten waren. Teilweise boten die Lager Zuflucht fuer Millionen von Flüchtlingen unter der Leitung von Militär und der Polizei. Gelebt wurde auf engsten Raum. Wenn es etwas zu essen gab, ernährten sie sich von ``injera``, einem porösen, nach nichts schmeckendem Fladenbrot, welches üblicherweise in eine aus Gemüse oder Fleisch bestehende Sauce getunkt wird. Die am besten ausgerüsteten Lager befanden sich im Sudan und nahmen, genau wie es in allen übrigen Flüchtlingslagern üblich war, nur eigene Landsleute auf. Und obwohl sich diese oftmals direkt an den Grenzen befanden, wurden illegal Einreisende umgehend des Landes verwiesen oder bei geleistetem Widerstand gar erschossen.

So kam es dazu, dass sich die Beta Israel auf den Weg nach Jerusalem, ihrem heiligen Ort machten, um dort Ihren endgültigen Frieden zu finden.

Nach der Gründung des Staates Israel im Jahre 1948, kamen unzählige Juden aus aller Welt in das „Heilige Land“, um sich dort am Aufbau zu beteiligen oder um Unterschlupf vor den aktuellen Weltgeschehnissen zu erhalten.

Dadurch erhofften sich auch die Beta Israel Einlass in das Land, welches Ihnen seit Jahrhunderten verwehrt wurde.

Die Abstammung der Beta Israel ist laut Überlieferungen auf einen Sohn von König Salomon und der Königin von Saba (Königin Äthiopiens) zurückzuführen, welche einen Sohn namens Menelik gebar, welcher als Gründer des Stammes Beta Israel gilt. Der Stamm der Beta Israel wusste lange Zeit, wie die Juden im Rest der Welt, nichts von der Existenz der Anderen.

Erste Kontakte

Der Erste, der sich mit den Juden aus Äthiopien auseinandersetzte, war Ludwig Marcus, ein Professor aus Dijon.

Nach einigen Reisen nach Abessinien, der Heimat der Beta Israel, verfasste er 1829 einige Artikel, welche über die Lebensumstände, die Brauchtümer und den jüdischen Glauben der dortigen Bevölkerungsgruppen aufmerksam machen wollten, was jedoch nur teilweise gelang, da das Interesse im Rest der jüdischen Welt nicht besonders gross war. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts waren es auch nur einzelne Personen, welche den Beta Israel mit Unterstützung von jüdischen Glaubensgemeinschaften in Äthiopien in Form von Verpflegung, handwerklicher Errungenschaften und schulischer Grundbildung Hilfe anboten. Jedoch war auch dieses Vorhaben nicht ganz einfach, da sich auch in Äthiopien eine antisemitische Grundstimmung breitmachte, welche sich in Brandanschlägen und sonstigen Attentaten auf die Beta Israel äusserte.

Schlimmer kam es noch in den siebziger Jahren, als die Beta Israel auf Grund von neuen Landesverteilungen durch die EDU (Ethiopian Democratic Union) an Leib und Leben bedroht wurden. Sie wurden aus ihren Dörfern vertrieben, versklavt oder umgebracht. Auf Grund dieser Geschehnisse gab es für einige Beta Israel nur die Alternative zur Flucht ins „Heilige Land“ Israel. Problematisch wurde dabei dass einige in Israel lebende Juden, besonders orthodoxe, die Beta Israel nicht als Juden akzeptieren wollten.

Diese, unabhängig aller anderen Juden und dennoch über hunderte von Jahren ihre Religion ausübenden schwarzen Juden, wurden nach einigen langandauernden Streitgesprächen, dennoch als „richtige“ Juden anerkannt und es war ihnen nun erlaubt, ins heilige Land Israel zurückzukehren. Allerdings stellte dies eine Aufgabe dar, welche nur durch genaueste Planung und Zusammenarbeit der israelischen Regierung mit dem israelischen Geheimdienst, dem Mossad, zu bewältigen war. Das Ziel war es, die afrikanischen Juden unbemerkt aus Afrika nach Israel zu transportieren und zu integrieren. Dies musste entweder in der Luft oder zu Wasser

geschehen. Zu Beginn fand dies auf der Route Äthiopien, Kenia, Athen, Israel statt, wobei dies nur bis Mitte 1983 möglich war. Der Minister für Innere Angelegenheiten und Verfassungsfragen, Charles Njonjo, welcher eine wichtige Schlüsselfigur in der Keniaroute war und den Transit der Beta-Israel durch Kenia erleichterte, wurde aufgrund der Beschuldigung zusammen mit israelischen und südafrikanischen Söldnern den Sturz der Regierung geplant zu haben, verhaftet. Ebenfalls wurden inländische sowie ausländische Journalisten auf das bereits seit Jahren andauernde Vorhaben aufmerksam und erlangten wichtige Informationen darüber sowie die Namen der Durchführenden. Aufgrund dessen wurde danach von der Keniaroute kein Gebrauch mehr gemacht und die übrig gebliebenen wurden auf anderen Wegen ausser Land geschafft. Die bereits in den Norden Äthiopiens gedrängten Beta Israel wollten, bzw. konnten ohnehin nicht durch das ganze Land in das südlich angrenzende Kenia flüchten, wobei sich das nächstgelegene Nachbarland, der Sudan im Norden, ebenfalls viele Kilometer weit weg von ihnen befand. Doch der Verlust des Heimes, die Inakzeptanz gegenüber der Religion, die Hungersnot in der Zeit und die Angst vor dem Einbezug in die Armee, drängten die Beta-Israel den langen, harten Weg in die sudanesischen Flüchtlingslager auf sich zu nehmen.

Schnell vergrösserte sich die Anzahl der flüchtenden Beta Israel und die Zustände auf den Fluchtwegen und in den Flüchtlingslagern verschlechterte sich weiter. Diese Verschlechterung der Lebensumstände ihrer Glaubensbrüder waren auch den Juden im Rest der Welt zu Ohren gekommen und viele begannen zu sympathisieren mit den Beta Israel: es wurde Geld und Hilfsgüter gesammelt und bereitgestellt. Ebenso leistete die israelische Regierung den Beta Israel mit Nachdruck Unterstützung. Israel versprach denjenigen, welche den Sudan erreichen würden, Hilfe zu leisten. Dorthin zu kommen war jedoch Sache der Beta Israel und dieser Weg war von etlichen, kaum zu überwindbaren Stolpersteinen gesäumt.

Wasser, Fladenbrot, ein paar Decken etc. Nur das Nötigste, wobei ein Beta Israel ohnehin kaum das für sein Ueberleben Nötigste besass, durfte auf die beschwerliche Reise gen Norden dabei sein. Ob jung, ob alt, jeder musste für sich und die anderen sorgen. Gereist wurde meist nur mit der Familie, allerdings bestanden diese auch selten aus weniger als zehn Erwachsenen und Kindern. Gereist wurde mit extremer Vorsicht. Nur bei Nacht, um nicht von Soldaten entdeckt zu werden. Doch sehr oft reichte auch diese Vorsicht nicht aus, um sich vor Soldaten und Wegelagerern zu schützen. Oftmals wurden die Fliehenden bereits kurz vor oder direkt an der Grenze zum Sudan festgehalten. Die Frauen wurden nicht selten sexuell missbraucht und die Männer gefoltert. Der Mossad versuchte mit allen Mitteln, in diese schrecklichen Missstände einzugreifen. Allerdings war es nur möglich, einige Wenige zu beschützen und mit Nahrung und Medikamenten zu versorgen. Selten wurden die Juden von Dorfbewohnern mit Ziegenfleisch unterstützt, viel haeufiger wurden sie von ihnen jedoch verraten. Der grösste Teil ueberlebte den andauernden Druck und das anstrengende Wandern über die mehreren 100 Kilometer nicht und starb vor

Erschöpfung. Krankheiten wie Masern, Ruhr und Malaria war für die Älteren kaum zu überleben. Manche gebaren sogar Kinder auf dem Weg in den Sudan und mussten, noch von der Geburt geschwächt, mehrere Tage von den ebenfalls hungernden Freunden oder Familienmitgliedern getragen werden. Nur ein sehr kleiner Teil derjenigen, die über den Sudan nach Israel flüchten wollten, schafften dies auch. Jeder sich im Flüchtlingslager befindende Beta-Israel musste vom Mossad, durch Schmiergelder finanziert, versteckt und vor dem Tod durch die eingefangenen Krankheiten bewahrt werden. Alle diese befanden sich unter ca. 2 Mio. anderen Flüchtlingen, in einem der grössten Flüchtlingslager, 30 Kilometer hinter der äthiopischen Grenze. Die Krankheiten, konnten nur gelindert werden, aber nicht ausgerottet. Das Sterben ging immer weiter. Die Regierung in Israel war gezwungen, eine Lösung zu finden, um die jüdischen Flüchtlinge schnellstmöglich aus dem Sudan zu evakuieren. Erst gelang es dem Mossad nur Einzelnen ein Flugticket zu verschaffen und diese an öffentlichen Flughäfen mit dem Flugzeug nach Israel zu transportieren. Zu viele zusammen ausreisen zu lassen, wäre der sudanesischen Regierung aufgefallen. Dieses Vorhaben reichte nicht aus, da das Sterben im Lager sowie die Anzahl der Zuwandernden um einiges grösser war, als die Zahl derjenigen, welche nach Israel gebracht werden konnten. Es musste eine grosse Mission her, anstelle der vielen kleinen Operationen. Es begann die Planung zur Operation Moses.

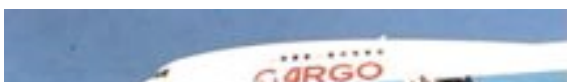
Operation Moses

Die von der USA und Israel von November 1984 bis Januar 1985 grossangelegte Aktion, brachte über 8'000 Beta-Israel ins Heilige Land. Die Operation musste genauestens geplant werden, da die Möglichkeiten sehr beschränkt und die Zeit sehr knapp wurde.

Schrittweises Vorgehen (Tewawa=Drehschneise für geplantes Vorhaben):

1. Lagerverantwortliche Beamte mussten mit solchen ersetzt werden, auf deren Diskretion Verlass war
2. Aufnahmeverbot weiterer Beta Israel, um Anzahl bestimmen zu können und Geheimhaltung gewährleisten zu können (Einreise nach Sudan gestoppt für 3 Wochen)
3. Plan 1 mit mehreren Schiffen und Plan 2 mit mehreren Militärflugzeugen gleichzeitig - wurde niedergeschlagen von sudanesischer Regierung
4. Einzige Möglichkeit waren umgebaute, als Touristenflieger getarnte Linienflugzeuge einer Chartergesellschaft

Die Operation Moses konnte schliesslich durch Zusammenarbeit mit der belgischen Chartergesellschaft Trans European Airways durchgeführt werden. Die Gesellschaft wurde vom jüdisch geborenen Georges Gutelman gegründet und erhielt durch Einsatz seines Bekannten und Freundes,



dem belgischen Justizminister Jean Gol, die Zustimmung der belgischen Regierung, die Flüge mit einer Boeing 707-300, von Khartum nach Brüssel und dann weiter nach Tel Aviv, durchzuführen. Mehrfach führte die Airline Pilgerflüge in Afrika durch und konnte deswegen damit rechnen, kein grosses Aufsehen zu erregen. Als ein schwieriges Unterfangen stellte sich zusätzlich heraus, die damals über 200-köpfige Besatzung am Flughafen in Brüssel über das Vorhaben aufzuklären, und die Geheimhaltung gegenüber der Presse trotzdem zu gewährleisten. Am 5. Januar 1985 wurde die Operation allerdings bekannt und auf Druck der arabischen Staaten entzog die Regierung noch am selben Tag die Landerechte für die TEA und die Operation Moses musste beendet werden, obwohl nur noch vier weitere Flüge nötig gewesen wären, um sämtliche in dem Flüchtlingslager lebenden Juden retten zu können.

Eingliederung der Beta-Israel

Die Eingliederung

Nach dem Ueberstehen der vielen Strapazen, die die Operation Moses mit sich führte und die mühsam überwunden werden mussten, war das eigentliche Ziel, ein normales, gegliedertes Leben im Staate Israel zu fuehren, noch nicht ganz erreicht. Denn nun begann für die, die bereits etliche Torturen über sich ergehen lassen mussten und sich nun im heiligen Land befanden, die Eingliederung in die israelische Gesellschaft. Das Ziel der Eingliederung war das Verschmelzen der Beta Israel mit dem israelischem Wesen und die vollständige Integration in die israelische Gesellschaft. Völlig erschöpft, physisch sowie auch psychisch, wurden die äthiopischen Juden nach der Operation Moses in Israel warm empfangen.

Nach der Operation Moses, der ersten grösseren Welle jüdischer Einwanderer aus Äthiopien, stand der Staat Israel vor vielen neuen Problemen, mit dem er konfrontiert wurde und die er zu lösen hatte. Weil die Beta Israel aus einer völlig anderen Kultur kamen und andere Brauchtümer praktizierten, als die bisherigen Einwanderer aus Westeuropa oder Russland, war es sehr schwierig, sie einzugliedern. Es mussten neue Abläufe definiert und Standards eingeführt werden, nach denen die Beta Israel zu Israelis werden sollten. Die Eingliederung ist ein sehr wichtiger Punkt im Ablauf der ganzen Aufnahme der Beta Israel und sollte sie möglichst schnell unabhängig vom Staat machen. Darum legt Israel grossen Wert auf eine durchdachte und gezielte Eingliederung. Schlussendlich ist der Ertrag grösser, als der immense Aufwand, der betrieben wird, um sie korrekt in den Staat Israel zu integrieren.

Bei der Ankunft der Einwanderer, nach der Operation Moses in Israel, wurden alle Neuankömmlinge einer symbolischen Bekehrung unterzogen. Dies fand aufgrund der orthodoxen Juden in Israel statt, die die Beta Israel nicht als vollwertige Juden erachteten. Dies begründeten sie damit, dass äthiopische Juden ihren Glauben abgeändert praktizieren als in der Ursprungsform. Das hat damit zu tun, dass der äthiopische Stamm der Juden sich Jahrhunderte zuvor von den restlichen Stämmen des jüdischen Glaubens abgetrennt hatte. Aufgrund dieser Trennung änderte sich der Glauben der äthiopischen Juden. Folglich wurden zum Beispiel andere Rituale durchgeführt. Auch die Kippa, die typische Kopfbedeckung des Judentums, war den Beta Israel ein Fremdbegriff. Der Kern des jüdischen Glaubens, genauer gesagt, die

Grundform des jüdischen Glaubens, wurde jedoch erhalten. Nach der symbolischen Bekehrung sollten sie somit wieder mit dem Rest des Judentumes vereint sein. Diese Bekehrung führte jedoch schon nach kurzer Zeit zu Aufständen, weil die Beta Israel nicht nachvollziehen konnten, wieso sie nicht als vollwertige Juden angesehen wurden. Sie wurden Jahrhunderte lang ausgegrenzt und verfolgt weil sie Juden waren und nun sollten sie sich bekehren lassen. Die Bekehrung wurde schlussendlich abgeschafft. Auch wurden den Beta Israel, direkt nach deren Bekehrung, jüdische Namen gegeben, um diese besser integrieren zu können. Das Problem bestand jedoch darin, dass die Beta Israel den neuen Namen wenig Beachtung schenkten und diese nach kurzer Zeit vergessen hatten. Mittlerweile wird auch darauf verzichtet und alle Einwanderer können ihre bisherigen Namen weiterhin verwenden.

Eingliederung Heute

Zum heutigen Zeitpunkt ist der Ablauf der Eingliederung der Beta Israel grundlegend anders als in den ersten Einwanderungswellen. Das einzige, was geblieben ist, sind die Einwanderungszentren, in denen ab 1948 Neuankömmlinge in die Sitten und Gepflogenheiten Israels eingeführt wurden und in denen nun auch den Beta Israel das Leben in Israel beigebracht wird.

Um die aktuelle Lage in Äthiopien beurteilen zu können und um sich ein Bild zu machen, wie viele Beta Israel sich noch im Land befinden, gehen israelische Beamte selbst nach Äthiopien und nehmen dort Kontakt zu den äthiopischen Juden auf, die sich in Israel eine Zukunft schaffen möchten. Die Anwärter, die auswandern wollen, werden geprüft und es wird nachgeforscht, ob sie überhaupt das Anrecht besitzen, in Israel einzuwandern.

In Äthiopien sind die Lebensbedingungen so prekär, dass Einwohner mit anderen Religionen zum Judentum konvertieren und sich damit eine Chance erhoffen, ins gelobte Land zu gelangen. Doch leider wird ihnen Eingliederung, so wie es die Beta Israel erleben, verweigert. Wenn die Prüfung, welche unter anderem auch einen Gesundheitscheck beinhaltet, ein positives Endresultat hat, werden die Einwanderungszentren über Anzahl der Einwanderer informiert und es wird anhand deren Bestände bestimmt, wann, wie und in welchem Umfang die nächsten Einwanderungen aus Äthiopien nach Israel stattfinden können.

Die letzte grosse Welle äthiopischer Juden ist zur Zeit im Gange. Die meisten sind bereits ausgewandert oder sie besitzen zumindest Verwandte, die schon länger in Israel wohnhaft sind.

Bei den Beta Israel gilt aufgrund ihres Hintergrunds eine Ausnahmeregelung. Zu der Zeit, als die Juden in Äthiopien als verfolgt galten, wechselten einige ihren Glauben um ihr Schicksal zu umgehen. Wenn die Beta Israel bezeugen können, diese

Änderung nur unter diesem Vorwand durchgeführt zu haben, ist es ihnen gestattet, zu ihrem ursprünglichen Glauben zurückzukehren und sie werden als vollwertiges Mitglied im Staat Israel anerkannt.

Auf Kosten Israels können die äthiopischen Auswanderer nach Israel reisen. Nach der Ankunft in Israel werden sie an ein Einwanderungszentrum überwiesen, von welchem es in Israel mehrere gibt. Sind sie dort angekommen, wird ihnen ein Startpaket zur Verfügung gestellt. Dazu gehören: Kleidung, Bettwäsche, Küchenutensilien, Haushaltsartikel und andere Gegenstände für den täglichen Gebrauch.

Sie werden im Einwanderungszentrum, welches aus mehreren Wohngemeinschaften bestehen kann, aufgeteilt. Dabei wird auf die genaue Herkunft und auf die familiäre Situation geachtet.

In der ersten Phase der Eingliederung lernen die Beta Israel verschiedenste Dinge für ihr neues Leben, die ihnen zum Teil völlig fremd sind. Das Wichtigste ist, dass sie möglichst schnell die Landessprache Hebräisch beherrschen, denn sie ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Integration. Ohne sie würde es später grosse Barrieren mit der restlichen Bevölkerung geben. Weiter wird ihnen gezeigt, wie man sich in der



Israelischen Gesellschaft verhält, wie man einen eigenen Haushalt führt und auch Dinge, die für uns Europäer völlig normal und banal erscheinen, wie zum Beispiel die Bedienung eines Staubsaugers. Auch haben sie Prüfungen zu leisten. Anhand dieser Prüfungen erhalten sie eine Bewertung, mit welcher sie erkennen, wie ihr Fortschritt in der Eingliederung ist und wo sie momentan stehen. Auch sehen sie, wo ihre Stärken und Schwächen sind und was für Ausbildungen oder Jobs später in Erwägung gezogen werden könnten.

Diese erste Phase der Eingliederung dauert in der Regel zwischen ein- und zwei Jahren. Es kann stark variieren, wie lange die Einwanderer betreut werden.

Da jeder aus anderen Verhältnissen stammt und manche sich unter Umständen ihr ganzes Leben lang kein einziges Mal mit Schreiben, Lesen, geschweige denn Mathematik auseinandersetzen mussten, sind die Fortschritte sehr unterschiedlich.

Teilweise ist nur ein Feinschliff nötig, da heutzutage viele Beta Israel auch schon in Äthiopien auf ihre Eingliederung vorbereitet werden. Auf der anderen Seite gibt es Fälle, denen man von Grund auf alle Fertigkeiten und Fähigkeiten, welche in einem solch modernen Staat praktiziert werden, beibringen muss. Es zeigt sich auch, dass sich die Personen, welche sich nur kurz in einem der Einwanderungszentren

Berufsmaturitätsarbeit Beta Israel

befinden, die besseren Chancen auf eine gute Aufnahme in die israelische Gesellschaft haben.

Je länger der Aufenthalt ist, desto schwieriger wird die nahtlose Integration, welche man anstrebt.

Nach der durchlaufenen Ausbildung im Einwanderungszentrum steht es den Beta Israel frei, wie sie ihre nächsten Schritte wählen wollen. In der Zweiten Phase wird jedem Beta Israel eine festgelegte Summe je nach Familienverhältnissen zugesprochen. Im Minimum beträgt sie umgerechnet 250'000 Franken. Dies genügt, um sich eine eigene Wohnung zu kaufen. Wo sie wohnen wollen, ist ihnen freigestellt. Das Hauptkriterium bei der Wahl des Wohnortes ist die Familie. Somit kann nicht ganz vermieden werden, dass Siedlungen entstehen, in denen es einen hohen Anteil an Beta Israel hat.

Sofern es nach dieser Zeit immer noch Probleme geben sollte, gibt es in fast jeder Ortschaft eine Anlaufstelle für Einwanderer.

Da Israel ein Zuwanderungsland ist, stehen diese Anlaufstellen natürlich für sämtliche Einwanderer aus der ganzen Welt zur Verfügung.

Die Anlaufstellen sind nebst Integrationsaufgaben zudem auch für die örtliche Betreuung zuständig. Es wird bei der Planung des Lebens in Israel, sei es beim Finden einer Arbeitsstelle, beim Erziehen der Kinder, in Glaubensfragen oder bei der Auswahl der geeignetsten Krankenkasse, geholfen.

Probleme bei der Eingliederung

Wie uns mitgeteilt wurde, ist die Eingliederung der Beta Israel bis zum heutigen Tage bei weitem die schwierigste Angelegenheit, welche den Einwanderungsbehörden geboten wurde.

Es zeigen sich zum einen Probleme auf israelischer Seite, da die Beta Israel, im Gegensatz zu allen anderen eingewanderten Juden aus Europa, den Vereinigten Staaten und aus Russland eine andere Hautfarbe haben und sie einen anderen Glauben praktizieren, als zur heutigen Zeit in Israel Stand der Dinge ist.

Ebenso gibt es nach wie vor ultraorthodoxe Juden, welche die Beta Israel nicht als Juden akzeptieren.

Zum anderen sind es die veränderten Lebensbedingungen, welche vor allem den älteren Beta Israel sehr zu schaffen machen.

Unser Interviewpartner Yossi Winiarz, der selbst mehrere Male nach Äthiopien reiste und bei diversen Projekten federführend war, teilte uns mit, dass die Reise von

Äthiopien nach Israel zwar nur drei Stunden dauert, für die Beta Israel aber einen Zeitunterschied von 2000 Jahren darstellt.

Somit werden sie von einem Äthiopien, in dem noch fast keine Fahrzeuge, geschweige denn irgend eine Art von motorisierter Mobilität und Technik herrscht, in ein Land geflogen, welches als eines der fortschrittlichsten im 21ten Jahrhundert gilt und in welchem der Leistungsdruck tendenziell eher zunimmt, als abnimmt.

Dies stellt für viele Beta Israel einen riesigen Kulturschock dar und sie sind auch nach ihrer Eingliederung vielfach nicht in der Lage, sich als Teil dieser Volkswirtschaft zu sehen und gehen dadurch in der Masse unter und geraten in Vergessenheit.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass nur die wenigsten Beta Israel eine höhere Ausbildung geniessen oder eine Universität besuchen können.

Auf Grund dieser Tatsache, steigen die meisten Äthiopier im unteren Arbeitssektor ein, weshalb Jobs als Hilfsarbeiter in der Industrie, in der Landwirtschaft, im Baugewerbe oder auch in der Reinigungsbranche fast unumgänglich sind. Das Hauptproblem ist laut israelischen Gewerkschaften, dass viele Beta Israel Probleme damit haben, sich an einen geregelten Arbeitsalltag zu gewöhnen. Auch mangelt es an Grundwissen. So wird vielfach erwähnt, dass das Hebräisch, welches im Einwanderungszentrum gelehrt wird, zu wenig ist, um einen anspruchsvollen Job auszuführen. Ebenso sind ihre handwerklichen Fähigkeiten, welche sie von ihrem ursprünglichen Heimatland mitbringen, nicht auf dem Niveau, das man in Israel erwartet und die fachlichen Ausbildungen, welche den Beta Israel in den Eingliederungszentren gelehrt werden, auch nicht viel mehr als eine Einführung ins Metier sind. Viele Beta Israel haben auch das Gefühl, die Jobs seien nur temporär und geben sich nicht grosse Mühe, ihre Arbeit gut auszuführen. Die Gewerkschaften wollen deshalb nur ungern Beta Israel einstellen, weil sie befürchten, die Investitionen, die sie in die Ausbildung stecken sich nicht auszahlen. Es besteht ein kleiner Anteil von Einwanderern aus Äthiopien, der bereits im Heimatland eine Arbeitsstelle hatte. Ihnen fällt es nicht so schwierig, sich an die Regeln der Gewerkschaften und Firmen zu halten. Der grösste Anteil jedoch hat nie richtig gearbeitet.

Ein weiteres Problem, das noch bis heute existiert, ist auf die Operation Moses zurückzuführen. Aufgrund der Tatsache, dass es in Äthiopien keine Volkszählung gibt, konnte nicht eruiert werden, wie viele jüdische Äthiopier es tatsächlich gibt. Aufgrund dieser mangelnden Informationen, wusste man damals die genaue Anzahl der Einwanderer nicht. Es kamen schlussendlich mehr, als erwartet wurden. Die Ersten, die Glück hatten, konnten eine Wohnung in der Stadt beziehen. Doch diese wurden schon bald sehr rar und somit musste in kürzester Zeit eine grosse Anzahl

Berufsmaturitätsarbeit Beta Israel

Unterkünfte geschaffen werden, um die grosse Menge an Immigranten unter zu bringen. Um dies zu realisieren, errichtete man Caravan Siedlungen. Insgesamt mussten über tausend neue Wohnungen erbaut werden. Diese lagen jedoch oft derart weit von den Metropolen und Zentren weg, dass die Siedlungen vom Rest der Gesellschaft regelrecht abgeschnitten waren. Daher bildeten sich rasch ganze Siedlungen, die fast ausschliesslich von Beta Israel bewohnt waren. Diese waren folglich nur unter sich und konnten sich schlecht in den Rest der Gesellschaft integrieren. Darum wurden nach der ersten grossen Einwanderungswelle aus Äthiopien neue Richtlinien aufgestellt, um dies in Zukunft zu verhindern.

Bis heute sind die Bemühungen auf beiden Seiten gross, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Beta Israel zu verbessern und Ihnen auch Karrieremöglichkeiten zu bieten.

Trotzdem sind es bis heute leider nur Ausnahmen, die ihre Chance genutzt haben und sich nun in einer guten Ausgangslage für eine verheissungsvolle Zukunft befinden; als Beispiel ist die aktuelle Miss Israel Yityish Aynaw oder Addisu Messela, ein aktives Mitglied des Knesset (Parlament des Staates Israel) zu nennen, die ihre Wurzeln bei den Beta Israel haben.

Merkmale der Beta Israel

Kurze Zeit nach der Einwanderung der Beta Israel, zeichneten sich gewisse Merkmale ab, die sich vom Rest der Einwanderer und des israelischen Umfelds unterschieden.

- Das grösste Merkmal, das sich vom Rest der israelischen Bevölkerung unterschied. war die Hautfarbe, die aber nicht Anlass für grosse Probleme oder Diskriminierung war
- Die Mehrheit der Beta Israel stammt aus Dörfern mit wenig industriellem Gebiet. Israel jedoch ist ein industriell hoch entwickeltes Land mit unzähligen grossen Industriebetrieben. Auch die Landwirtschaft wird im Vergleich zu Äthiopien mechanisiert und mit einer grossen Palette an technischen Hilfsmitteln grossflächig betrieben.
- In Äthiopien lebten alle Beta Israel nach den selben religiösen Grundsätzen und diese wurden stets streng eingehalten. In Israel selber steht im Alltag die Religion nur bei Wenigen an erster Stelle.
- Selbst die Freizeit wurde meistens der Religion gewidmet. Dies zum Beispiel mit Ritualen, die innerhalb der Familie durchgeführt wurden. Hingegen ist in Israel die Freizeit von technologischen Neuerungen geprägt.
- In Äthiopien ist der Anteil der Analphabeten enorm gross. In Israel sind zwölf Schuljahre Pflicht und daher die Anzahl an Analphabeten entsprechend sehr klein.
- Die Führung lag in Äthiopien in den Händen der religiösen Vorsteher, die meistens zu den älteren Generationen gehörten. In Israel hingegen ist die Führung politisch organisiert und liegt eher in den Händen der jüngeren Generationen.
- Ein sehr grosses Manko der Beta Israel ist die Zeitplanung und Zeitbegriffe. In Äthiopien ist der Tagesablauf durch den bäuerlichen Tagesrhythmus bestimmt. Deshalb zeichneten sich im neuen Leben in Israel schnell Schwierigkeiten darin ab, das generell Termine und Abmachungen nicht eingehalten wurden und termingerechtes Arbeiten zu einem Hindernis wurde.
- Auch beim abstrakten Denken waren die Beta Israel den restlichen Einwohnern Israels deutlich unterlegen. Bei den äthiopischen Immigranten zeichneten sich Schwierigkeit beim Umsetzen abstrakten Denkens ab.
- Auch in der ganzen Sprache, verbal sowie auch nonverbal, konnte man zwischen den zwei Bevölkerungen gewaltige Unterschiede erkennen.

All diese Merkmale und Verschiedenheiten führten dazu, dass eine Distanz der Beta Israel gegenüber des restlichen israelischen Umfelds entstand. Sie führten zu einer soziologischen Abwertung, zu Missverständnissen und Konflikten. Oft fiel die Wahl der Prioritäten, wie bei allen Minderheiten, welche nicht stark in der Politik vertreten sind, nicht zu Gunsten derer aus, für die es grosse Vorteile gegeben hätte. Dies sorgte auch bei den Beta Israel auf Unverständnis.

Doch es gibt auch positive Änderungen.

Mit den stetigen Generationenwechseln, werden die Unterschiede zwischen den Beta Israel und den Israelis selber immer kleiner und somit scheint die gewünschte Eingliederung und Verschmelzung untereinander eine Frage der Zeit.

Ebenfalls gibt es bereits verheiratete Paare, welche sich aus Israelis und Beta Israel zusammensetzen.



Bild 3 / Grundausbildung bei der Armee

Auch schön zu sehen ist, dass sich viele junge Beta Israel zu hundert Prozent als Israelis sehen, Kippas tragen, die öffentlichen Schulen besuchen, an öffentlichen Ereignissen teilnehmen und mit grossem Einsatz Militärdienst leisten.

Wie in allen anderen Ländern, ist die Integration von Minderheiten, wie oben bereits erwähnt, ein Prozedere, welches sich über eine lange Zeit erstrecken kann und selbst in einem sehr stark durch Einwanderung geprägtem Land wie Israel über mehrere Jahrzehnte dauern kann.

Schluss / Fazit

Planung

Unsere individuelle Produktivarbeit war von Anfang an durchdacht geplant. Wir haben uns in kleineren zeitlichen Abständen Ziele gesteckt, die wir bis dahin erreichen wollten. Aufgrund dieser Planung war es uns jederzeit möglich, zu kontrollieren, ob wir gut im Zeitplan liegen. Dies hat uns sehr geholfen und ein sicheres Gefühl bezüglich des Zeitdrucks gegeben. Am Schluss der Arbeit kam es jedoch zu einem nicht vorhergesehenen grösseren Zeitaufwand. Dies war aber nicht weiter tragisch, da wir ein Zeitpolster in unseren Plan integriert hatten. Unsere Planung hat sich bewährt und wird sicher in die nächste Arbeit einfließen, die wir

leisten werden. Vieles würden wir ähnlich oder genau so machen. Am Schluss zeigt sich eben doch, dass eine gute Planung für eine Arbeit wie diese sehr wichtig ist.

Zusammenarbeit

Unsere Zusammenarbeit war für alle stets zufriedenstellend. Wir sind miteinander immer respektvoll und offen umgegangen, was zu einem guten Zusammenhalt führte. Wir haben uns gegenseitig geholfen, Fragen beantwortet, Informationen per Mail ausgetauscht, telefoniert oder in der Gruppe getroffen. Zudem bewältigten wir zusammen eine wöchige Reise nach Israel, um unsere Erkenntnisse zu vertiefen und neue Denkanstöße zu gewinnen.

Arbeitsorganisation

Als erstes verschafften wir uns einen Grobüberblick über unser Thema. Wir haben uns darüber informiert, was für Gebiete für eine individuelle Projektarbeit in Frage kommen. Viele Gebiete, die wir bearbeiten wollten, konnten jedoch nicht in unsere Arbeit aufgenommen werden, da sie zu gross waren oder wir zu sehr ins Detail hätten gehen müssen. Der Zeitaufwand konnte realistisch geschätzt werden. Jeder wusste, was sein Beitrag war.

Thema

Unsere Themenwahl hat sich als sehr interessant und einzigartig in ihrer Art und Weise erwiesen. Wir konnten enorm viel brauchbares Material sammeln, welches zu einem grossen Teil in unsere Arbeit mit eingeflossen ist.

Arbeitsergebnisse

Beta Israel haben eine sehr schwierige und anstrengende Zeit hinter sich. Für viele Beta Israel bedeutete der kurze Flug nach Israel einen gewaltigen Zeitsprung ins 20. / 21. Jahrhundert. Dieser Zeitsprung ist es jedoch auch, der Probleme bei der Eingliederung bereitet. Auf Seiten Israels sind die Bemühungen sehr gross, diese Probleme gemeinsam zu bewältigen und den Beta Israel ein angenehmes Leben zu gestalten. Leider klappt dies nicht immer und die Beta Israel sind auch zu heutige Zeiten vielerorts benachteiligt. Die Zukunft und die folgenden Generationen werden es zeigen, ob sich die Eingliederungspolitik bewährt.

Ziele

Alle unsere Ziele konnten wir erfüllen oder sogar übertreffen.

Gemeinsame Erkenntnisse

In der längeren Zeit während der IDPA haben wir viel gelernt. Jeder unseres Teams hatte schon eine ähnliche Arbeit geleistet, doch diese war anders. Wir konnten unsere Themen selbst bestimmen und uns Ziele stecken, die uns selbst Spass bereiteten und uns motivierten. Diese Arbeit wird bei uns mit Sicherheit nicht so schnell in Vergessenheit geraten.

Quellenverzeichnis

Buch: Identität im Umbruch vom Falascha zum Israeli
Autor: Ruth Brand
Jahr: 1995

Buch: Operation Moses
Autor: Tudor Parfitt
Jahr: 1985

Interview mit: Yefet Hadaneo / Leiter Einwanderungszentrum Sderor
Datum: 31.12.2013
Ort: Sderot / Israel

Interview mit: Yossi Winiarz von Meshet / Leiter Leiter "Family Programs"
Datum: 2.01.2013
Ort: Jerusalem / Israel

Abbildungsverzeichnis

Bild 1
<http://www.kindernothilfe.de/multimedia/KNH/DIASHOWS/50+Jahre+Kindernothilfe/Kinder+nach+einer+Hungersnot+in+%C3%84thiopien+1985-width-1680-height-1238.jpg>
Stand 19.03.2014

Bild 3
Eigene Darstellung / Eingliederungszentrum Sderot
Datum: 31.12.2013

Bild 2
<http://www.cija.ca/israeli-culture/ethiopias-last-jews-prepare-for-promised-land/>
Stand 19.03.2014

Bild 3
<http://armyphotos.net/army-soldiers-photos/beta-israel/>
Stand 19.03.2014

Eigenständigkeitserklärung

Der/die Unterzeichnende bestätigt mit seiner/ihrer Unterschrift, dass die Arbeit selbständig verfasst und in schriftliche Form gebracht worden ist, dass sich die Mitwirkung anderer Personen auf Beratung und Korrekturlesen beschränkt hat und dass alle verwendeten Unterlagen und Gewährspersonen aufgeführt sind.

Der/die Unterzeichnende erlaubt, die Arbeit in anonymisierter Form elektronisch auf Plagiat zu überprüfen.

Datum: 22.03.2014

Unterschrift/-en: